



Frühe Bildung, Erziehung und Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

PD Dr. Haci-Halil Uslucan
Vertretung der Professur für Pädagogische Psychologie
Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

Kontakt: haci@uslucan.de www.uslucan.de

1

Vortragsprogramm

- Bildungs- und Sozialisationskontexte von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte
- Elterliche Erziehungsstile und Akkulturationsorientierungen
- Ressourcen und Fördermöglichkeiten in pädagogischen Kontexten

Warum ist dieses Thema für die Bildungsdiskussion relevant?

**Im Jahre 2006 hatte bei Kindern
unter 15 Jahren jedes 5.
unter 10 Jahren jedes 4.
und bei den unter 5 Jahren jedes dritte Kind einen
Migrationshintergrund**

(Vgl. Geissler & Weber-Menges, 2008, ApuZ, 49/2008).

Sozialisations- und Bildungskontexte von Kindern mit Migrationshintergrund

Finanzkapital (Daten des DJI-Kinderpanels, 2005):

- Ca. 54% der türkischen Familien ein Haushaltseinkommen, das zu den untersten 10% des Äquivalenzeinkommens aller Haushalte gehört;
-
- Dagegen: 48% aller deutschen, aber nur 20% aller türkischen Familien ein mittleres Haushaltseinkommen.
- Arme Kinder aus Migrantenfamilien haben ein doppelt so großes Risiko, desintegriert bzw. gering integriert zu sein als ein Kind aus einer Durchschnittseinkommens-Familie (Beisenherz, 2006).

Sozialisations- und Bildungskontexte von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund

Häufige entwicklungspsychologische Risiken in Migrantenfamilien aus der Sicht des Kindes im jungen Alter:

■ mehr als drei Geschwister (dadurch zu wenig Aufmerksamkeit und Zuwendung dem einzelnen Kind gegenüber); bei mehr als drei Geschwistern auch ein deutlich geringeres Netz an Peer-Kontakten.

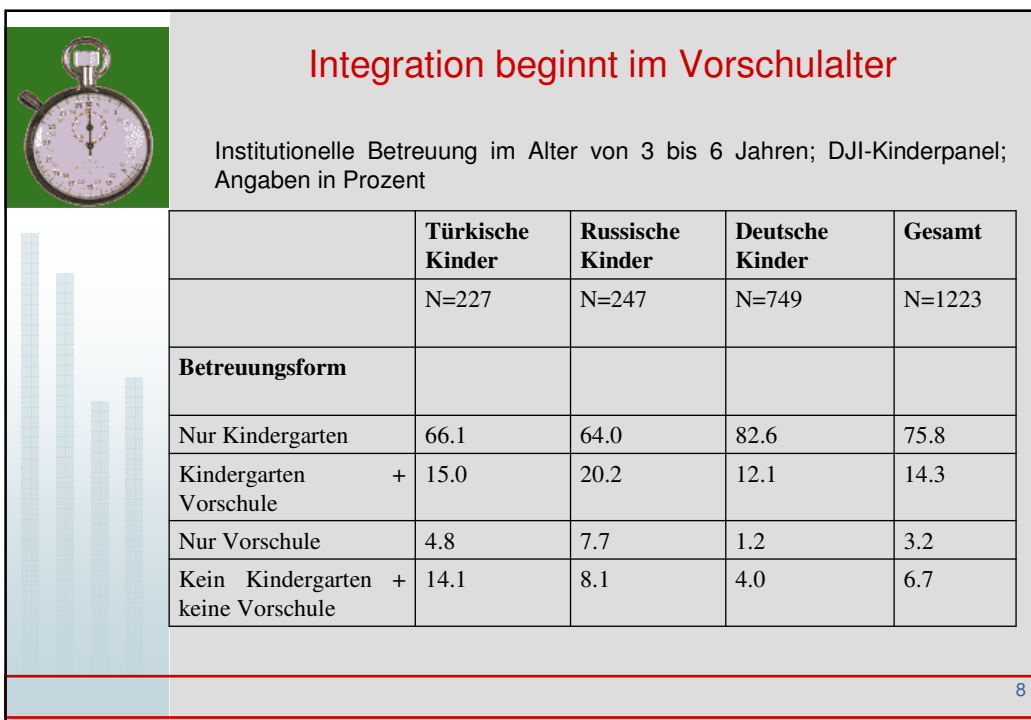
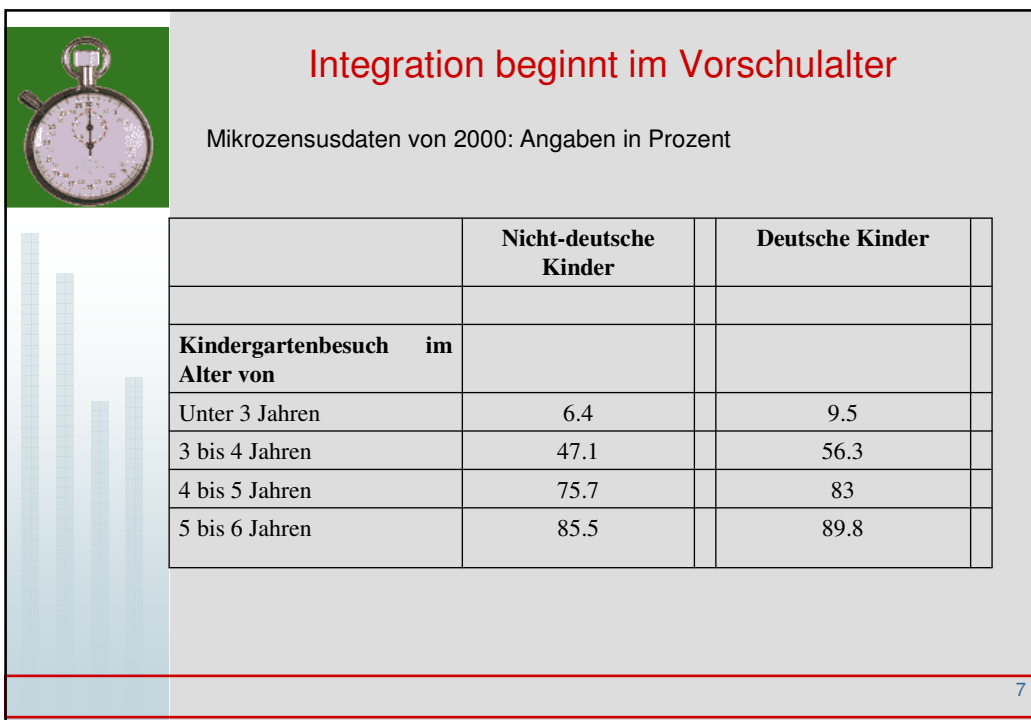
■ zu geringer Altersabstand in der Geschwisterreihe (Gefahr der Übersozialisierung und Vernachlässigung typisch kindlicher Bedürfnisse)


Sozialisations- und Bildungskontexte von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund

■ 24% der deutschen 8-9 jährigen Kinder Altersabstände unter zwei Jahren zu einem benachbarten Geschwister;

■ bei Migrantenkindern insgesamt etwa 80% (Marbach, 2006).

■ Entwicklungspsychologische Studien zeigen: bei Altersabständen unter zwei Jahren steigt das Risiko der geringeren Aufmerksamkeit in der Kindheit und die Wahrscheinlichkeit für eine spannungsreichere Adoleszenz als bei Geschwistern mit größerem Altersabstand.





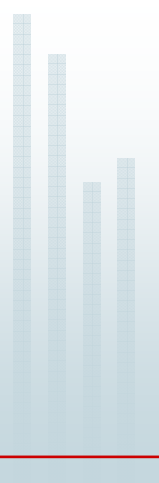
Integration beginnt im Vorschulalter

Betreuungs- und Bildungskontexte von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund


Besuch von Vorschuleinrichtung und Deutschkenntnissen:

Kinder mit

- sehr guten Deutschkenntnissen: 97% Kitabesuch
- mit guten Deutschkenntnissen: 92% Kitabesuch
- mit schlechten Deutschkenntnissen: 87% Kitabesuch



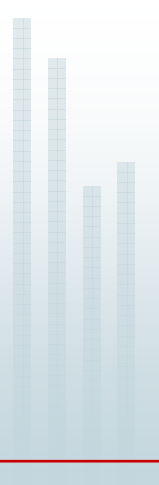
9



Integration beginnt im Vorschulalter

Klassenwiederholung und institutionelle Betreuung; DJI-Kinderpanel

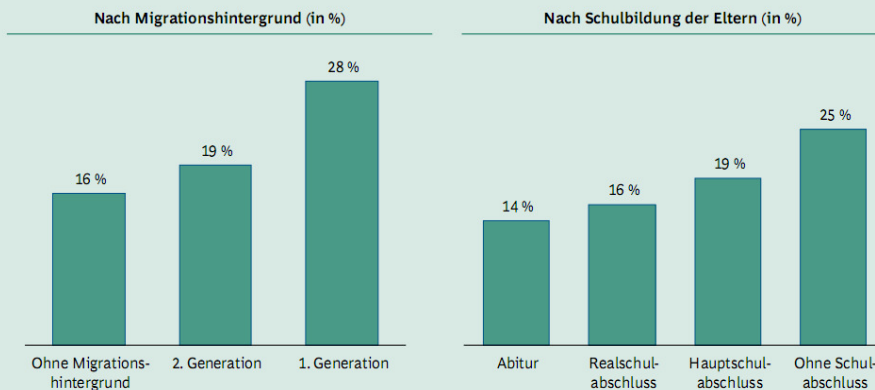
Klassenwiederholung	Kita + Vorschule	Keine Kita+ keine Vorschule	Gesamt
	N=1132	N=82	N=1214
Ja	3.4	12.2	4
Nein	96.6	87.8	96



10

Abbildung 22. Die Kinder, die Frühförderung bräuchten, erhalten sie nicht

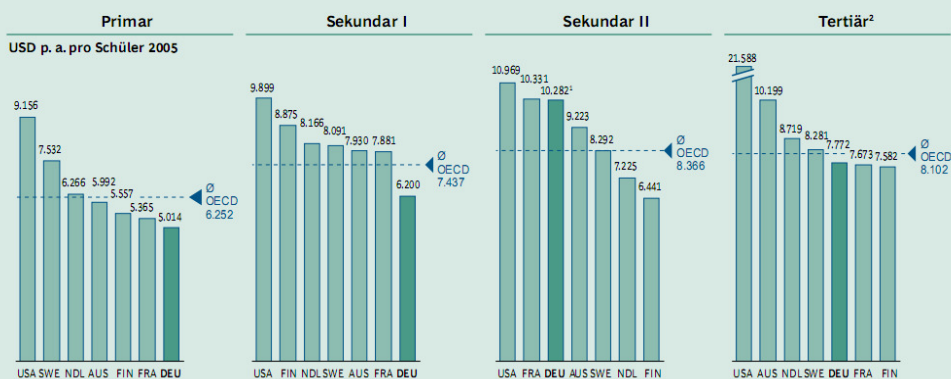
Keine Inanspruchnahme des Kindergartens im Alter von 3 Jahren



Quelle: Konsortium Bildungsberichterstattung 2006, Kultusministerkonferenz

Quelle: Boston Consulting Group, 2009

Abbildung 34. Insbesondere in den wichtigen frühen Jahren investiert Deutschland deutlich zu wenig in Bildung



Quelle: OECD, Education at a Glance 2008

¹ Getrieben durch hohe Kosten des dualen Systems: Sekundar II allgemein: USD 6.300, Sekundar II beruflich: USD 13.000

² Ohne Forschung und Entwicklung

Quelle: Boston Consulting Group, 2009

Migrantenkinder in Bildungskontexten

Seit Ende der 90-er Jahre:

- Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund um 9.5% bis 9.8% in allgemein bildenden Schulen.
- Bildungserfolg historisch angestiegen: 1989/90 gerade mal 6.4% der Migrantenjugendlichen das Abitur absolviert; 2001/2002: etwa 10%.
- Nach Geschlechtern aufgeteilt: Mädchen erfolgreicher als Jungen
- Allgemein: steigende Bildungsbeteiligung bei fortdauernder Bildungsbenachteiligung

Migrantenkinder in Bildungskontexten:

In Sonderschulen: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund deutlich überrepräsentiert (Kornmann, 2003).

Im Vergleich zu deutschen Jugendlichen häufiger Schullaufbahn ohne einen Hauptschulabschluss

Und auch bei Schulabschlüssen: Im Vergleich zu Absolventen mit einem Abschluss in Realschulen oder Abitur haben sie überwiegend nur einen Hauptschulabschluss (Granato, 2003).

Migrantenkinder in Bildungskontexten :

Im internationalen Vergleich:

In Deutschland eine sehr enge Kopplung zwischen sozialer Herkunft und schulischen Kompetenzen (Vgl. PISA, 2003);

Wenn Schüler mit Migrationshintergrund dennoch bildungserfolgreich sind, erfolgt dies nicht wegen, sondern trotz der (Migrantenkinder) benachteiligenden Schule (Menke, 2003).

Individualisierende Bildungs- und Leistungsideologien verkennen häufig die institutionelle Diskriminierung bzw. Benachteiligung von Migranten in Bildungskontexte

Darüber hinaus folgende Faktoren für die Benachteiligung wirksam:

- Einreisealter
- Bildungsbiografie der Eltern
- Verweildauer in Deutschland und Verlauf des Migrationsprozesses
- Rückkehrabsichten der Eltern / Sicherheit des Aufenthaltsstatus
- segregiertes vs. durchmischtes Wohnumfeld
- Ethnische Konzentration in Schulen: bei Grundschulen mit hohem Migrantenanteil von 80% „Bremseffekte“.
- bewusste oder unbewusste Diskriminierung oder institutionelle Diskriminierung: bei gleichem sozioökonomischen Status und gleichen Leseleistungen erhalten Einheimische 1.7 mal höhere Empfehlungen auf einen höherwertigen Schultyp (Realschule oder Gymnasium) als Migranten.

Im internationalen Vergleich:

„Kultur des Förderns“ in Deutschland deutlich schwächer entwickelt als in anderen Ländern;

statt alle Kinder zu befähigen, existieren wirkungsvolle „institutionalisierte Abschiebemechanismen“ für leistungsschwächere Schüler.

Deutschland liegt hier auf Rang 26 von 29 teilnehmenden OECD-Ländern.

Klassenwiederholungen, Abstiege in einen niedrigeren Schultyp Teil des deutschen Schulalltags, womit den „Problemfällen“ sich entledigt wird.

(Vgl. Geissler & Weber-Menges, 2008) .

Auch leistungsunabhängige soziale Filter wirksam:

Empirische Befunde zeigen: unabhängig vom Migrationshintergrund, bei gleichen Fähigkeiten und Leistungen, besuchen Jugendliche aus Elternhäusern mit prestigereicherer Berufen, „höheren Dienstklassen“, drei Mal häufiger ein Gymnasium als Facharbeiterkinder.

Auch bei Notengebung und Empfehlungen zu weiterführenden Schulen in der Grundschule: Kinder „unterer Schichten“ werden etwas schlechter, Kinder „oberer Schichten“ etwas besser beurteilt, benotet als ihre tatsächlichen Leistungen (Vgl. Geissler & Weber-Menges, 2008, ApuZ, 49/2008, S. 20).

Exemplarisch: Gymnasialempfehlung bei einem Notendurchschnitt 2.0

75% der Kinder aus Elternhäusern mit niedrigem Einkommen

97% der Kinder aus wohlhabenden und gebildeten Elternhäusern (Hradil, 2008)

Fazit:

Migrations- und sozialstatusabhängige Faktoren sind gleichzeitig wirksam; deshalb sind - bedingt auch durch die Unterschichtung in Deutschland- Migranten doppelt benachteiligt.

Begabungen von Migranten: Erkennen und Verkennen

Folgende Versäumnisse in der Hochbegabtendiagnostik:

Nach wie vor viele begabte Schüler nicht oder zu spät erkannt;
Zu dieser Risikogruppe (der Unerkannten) gehören insbesondere

- hochbegabte Mädchen,
- hochbegabte Behinderte,
- Underachiever,
- verhaltensauffällige Kinder
- Migrantenkinder.

Probleme der Diagnostik bei Migrantenkindern

Wissensinhalte der IQ-Tests für Migranten nicht stets alltagsrelevant bzw. kulturell angemessen.

Sprachgebundene Wissenstest verzerren Ergebnisse bei geringeren Deutschkenntnissen; v.a. wenn Instruktionen nicht ganz verstanden werden.

Vorhandene Begabungen werden nicht gesehen, wenn sie keine kulturelle Wertschätzung erfahren (z.B. Formen der Musikalität; Körperbeherrschung, manuelle Fähigkeiten etc.; Vgl. Tan, 2006)

Probleme der Diagnostik bei Migrantenkindern

•Deformierender und deformierter Blick der Lehrer– möglicher weise durch existierende Rassismen- unterdrückt vorhandene Begabungen im Schulkontext (Pygmalion-Effekt).

Migrantenkinder bzw. -eltern selber verengen intellektuelle Potenziale auf gesellschaftlich akzeptierte und unmittelbar konvertierbare Formen symbolischen Kapitals (Arzt, Ingenieur, Unternehmer werden; nicht aber: exzeptioneller Schriftsteller, Artist, Tänzer etc.)

Erziehung im interkulturellen Kontext

Rangreihe der Erziehungsziele türkischer Eltern (Scherberger, 1999)

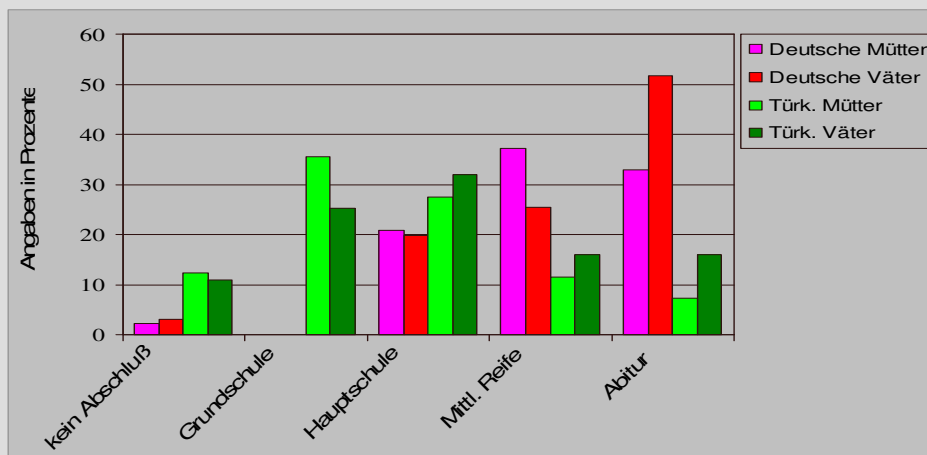
Erziehungsziel	Rangplatz				
	I	II	III	IV	V
Selbstständigkeit/Verantwortung	12	5	7	14	12
Lernen/Leistungsstreben	9	8	14	11	8
Gehorsam/Ordnung	8	11	17	3	11
Rücksichtnahme/Ehrfurcht	11	10	11	12	6
Religiöse Pflichterfüllung	10	16	1	10	13
Insgesamt (n = 50)	50	50	50	50	50

Erziehung im interkulturellen Kontext

Rangreihe der Erziehungsziele deutscher Eltern (Scherberger, 1999)

Erziehungsziel	Rangplatz				
	I	II	III	IV	V
Selbstständigkeit/Verantwortung	25	14	4	6	1
Lernen/Leistungsstreben	16	21	8	3	2
Gehorsam/Ordnung	-	7	10	25	8
Rücksichtnahme/Ehrfurcht	9	8	21	7	5
Erziehung zum christlichen Glauben	-	-	7	9	34
Insgesamt (n = 50)	50	50	50	50	50

Stichprobenkennzeichnung: Bildungshintergrund der Eltern



Ergebnisse

Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD), Signifikanzen (p) und Effektstärken (d) im ethnischen Vergleich:

Elternsicht

Variablen	Türken (N = 129)		Deutsche (N = 226)		p	d
	M	SD	M	SD		
Aggressive Strenge (M)	1.74	.61	1.58	.44	.00	.30
Unterstützung (M)	4.17	.67	4.25	.44	.19	-.14
Verhaltensdisziplin (M)	3.71	.77	2.68	.62	.00	1.48
Inkonsistenz (M)	2.04	.62	1.75	.49	.00	.52
Aggressive Strenge (V)	1.75	.63	1.57	.50	.01	.32
Unterstützung (V)	3.90	.66	4.01	.53	.13	-.17
Verhaltensdisziplin (V)	3.59	.75	2.69	.64	.00	1.51
Inkonsistenz (V)	2.06	.63	1.83	.58	.00	.38

Ergebnisse

Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD), Signifikanzen (p) und Effektstärken (d) im ethnischen Vergleich:

Jugendlichensicht

Variablen	Türken (N = 207)		Deutsche (N = 298)		p	d
	M	SD	M	SD		
Aggressive Strenge (M)	1.76	.62	1.63	.61	.02	.21
Unterstützung (M)	3.77	.80	3.68	.79	.23	.11
Verhaltensdisziplin (M)	3.52	.76	2.72	.73	.00	1.07
Inkonsistenz (M)	1.89	.64	1.80	.62	.12	.14
Aggressive Strenge (V)	1.69	.60	1.59	.66	.10	.16
Unterstützung (V)	3.47	.84	3.39	.93	.32	.09
Verhaltensdisziplin (V)	3.39	.87	2.52	.82	.00	1.58
Inkonsistenz (V)	1.82	.63	1.66	.65	.01	.25

Elterliche Erziehungsstile in Abhängigkeit des Bildungshintergrundes (Hauptschule als höchster Bildungsabschluß)

Mittelwerte und Standardabweichungen

Variablen	Türkische Eltern			Deutsche Eltern			F	p
	N	M	SD	N	M	SD		
Aggressive Strenge (M)	33	1.67	.54	46	1.86	.54	2.44	.12
Unterstützung (M)	35	4.22	.70	47	4.11	.47	.82	.36
Verhaltensdisziplin (M)	36	3.51	.83	46	3.00	.52	11.74	.00
Inkonsistenz (M)	32	1.94	.48	44	2.03	.55	.60	.43
Aggressive Strenge (V)	32	1.77	.73	36	1.80	.69	.32	.86
Unterstützung (V)	30	3.97	.63	38	3.95	.60	.00	.92
Verhaltensdisziplin (V)	36	3.83	.68	38	3.09	.66	22.0	.00
Inkonsistenz (V)	34	2.11	.61	37	2.08	.74	.02	.88

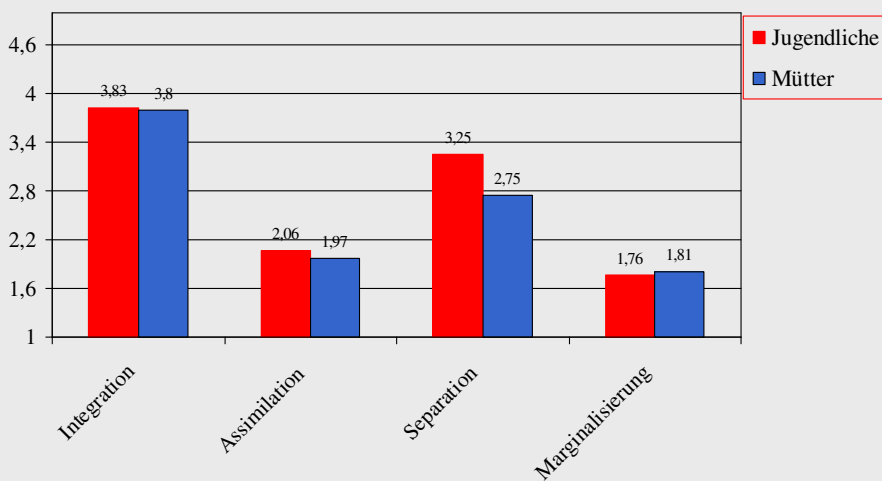
Integration

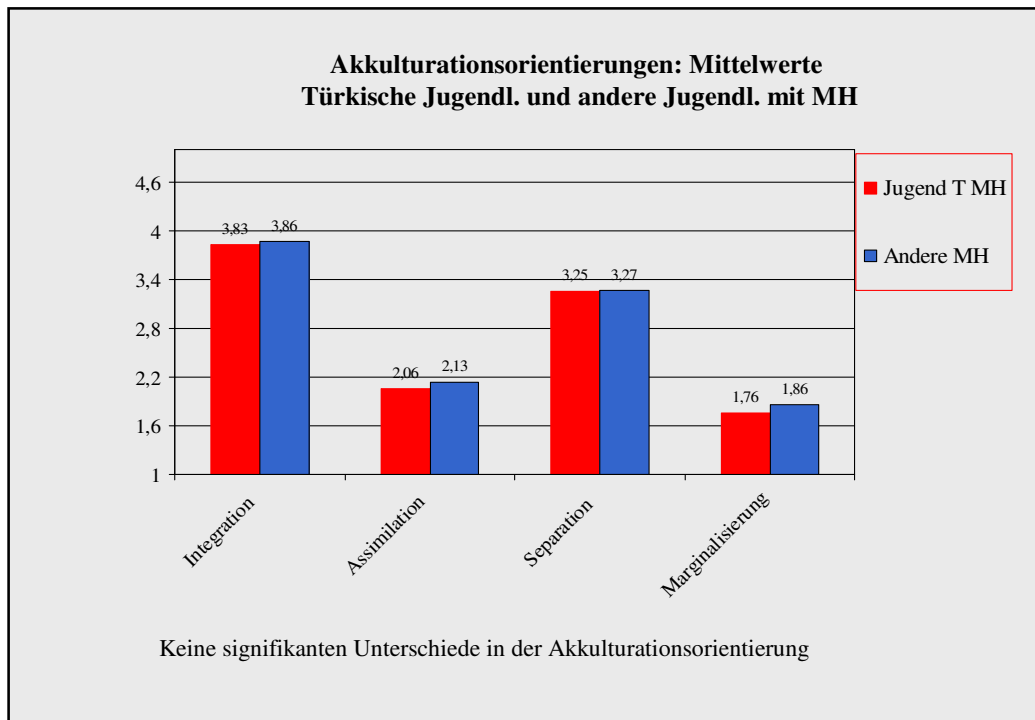
Interaktives Akkulturationsmodell (IAM) Bourhis et.al (1995)

Konsequenzen der Akkulturationsorientierungen:

Aufnehmende Gesellschaft	Zuwanderer/Migranten			
	Integration	Assimilation	Separation	Marginalisierung
Integration	Konsens	problematisch	Konflikt	problematisch
Assimilation	problematisch	Konsens	Konflikt	problematisch
Segregation	Konflikt	Konflikt	Konflikt	Konflikt
Marginalisierung	Konflikt	Konflikt	Konflikt	Konflikt

Akkulturationsorientierungen: Mittelwerte: Jugendliche und Eltern (M)





**Zusammenhang von Akkulturation und elterlicher Erziehungsstile
Korrelationen**

Elterliche Erziehung	Jugendliche Akkulturation			
	Integration	Assimilation	Separation	Marginalisierung
Aggressive Strenge (M)	.00	.17*	.12	.15*
Unterstützung (M)	.41*	.06	.12	-.00
Verhaltensdisziplin (M)	.29**	.09	.24**	-.00
Inkonsistenz (M)	.05	.16*	.12	.12
Aggressive Strenge (V)	-.05	.13	.00	.04
Unterstützung (V)	.34*	.07	.16*	-.08
Verhaltensdisziplin (V)	.15*	.18*	.23**	-.04
Inkonsistenz (V)	.01	.16*	.12	.05

Elterliche Unterstützung und Kontrolle/Disziplin (autoritativer Erziehungsstil): stärkste Zusammenhänge mit Integrationsorientierungen von Jugendlichen

Exemplarische Ressourcen von Familien mit
Zuwanderungsgeschichte:

- gesundheitsfördernde kulturelle Muster der Lebensführung wie bspw. ein günstigeres Stillverhalten von Müttern;
- niedrigerer Tabak- und Alkoholkonsum von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (Robert-Koch-Institut 2008).

- Muslimische Migrantenfamilien in ähnlichen widrigen Umständen wie Einheimische (Armut, Arbeitslosigkeit, Deprivation etc.):
 - durch stärkere Kohäsion verwandtschaftlicher und familialer Netzwerke bessere Verarbeitung sozialer Benachteiligungen als Einheimische (Thiessen 2007).

Ressourcen und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

- Sichere Mutter-Kind Bindung eine bedeutsame Entwicklungsressource.
- In Schulkontexten (Migranten-)Jugendliche noch stärker in verantwortungsvolle Positionen – ungeachtet möglicherweise geringerer sprachlicher Kompetenzen – einbinden
- Schulprojekte wie „Großer Bruder“, „Große Schwester“, (Buddy-Projekte)
- positives Schulklima; gute Beziehung zum Lehrer, den die Schüler als an ihnen interessiert und sie herausfordernd wahrnehmen

•Ressourcen und Förderung

Resilienz- und Fördermöglichkeiten

- Resilienzförderung auch über die Verbesserung der Erziehungsqualität der Eltern; systematischer Einbezug des Kindes in familiäre Entscheidungsprozesse.
- Dadurch: Gefühl der Selbstwirksamkeit, also das Gefühl der eigenen Kontrolle über alltägliche Entscheidungen.

Kaum Wissen um Entwicklungsgesetzmäßigkeiten, Entwicklungstempo und sensible Phasen in der Entwicklung des Kindes.

Aber auch wenig Wissen über grundlegende Institutionen wie Jugendamt und Erziehungsberatung

Resilienzförderung bei Kindern und -Jugendlichen

- Individuelle Bezugsnorm statt soziale Bezugsnorm zur Lernmotivation einsetzen
- stärker handlungsorientierte Formen des Unterrichts (nicht nur Frontalunterricht) praktizieren, in denen Jugendliche partizipieren können; Schule nicht nur als Ort des Versagens und Ohnmachtserfahrungen

• **Ressourcen und Förderung**

Resilienz- und Fördermöglichkeiten

Positive Erfahrungen mit Tutorensystemen in der Lehr-Lern-Forschung modifiziert auch bei Migrantenkindern einsetzen

Resilienz- und Fördermöglichkeiten

- symbolische Kapital von Kindern mit Migrationshintergrund nutzen; Mehrsprachigkeit/Bilingualität bedeutet eine Ressource für metalinguale und metakognitive Fähigkeiten.
- Qualifikation des Personals in Richtung interkulturelle Kompetenzen und weitere- u.a. bundesweite interkulturelle Öffnung der Institutionen
- Religiöse Überzeugungen im Leben von Risikokindern (in diesem speziellen Fall von Migrantenkindern) als ein Schutzfaktor zu betrachten.

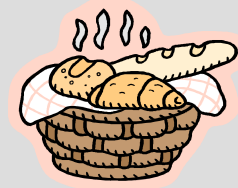
Resilienz- und Fördermöglichkeiten

Migranten und Jugendliche mit Migrationshintergrund leiden unter einer höheren Anzahl bzw. an intensiveren Risiken (Collatz, 1998, Uslucan, 2000; Uslucan, 2005a, b):

dann müsste auch eine ganz „normale“, unauffällige Lebensführung von ihnen zunächst erstaunlich und erklärungsbedürftig sein.

Deshalb: nicht nur stets die außergewöhnlichen positiven Fälle loben, sondern auch die Anstrengungen „zur Normalität“ bei den „Unauffälligen“ besonders zu honorieren und anerkennen.

Vielen Dank für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit !



Kontakt: haci@uslucan.de

www.uslucan.de